

Literatur-Bericht

zur

Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Landesteilen.

I. Bodenbau.

1. **Henkel, L.** Studien im süddeutschen Muschelkalk. (Zeitschr. d. Deutschen Geologischen Gesellschaft. Bd. 56, 1904, S. 218—226.)

Es sei hier kurz darauf hingewiesen, daß S. 224—226 der vorliegenden Arbeit unter Beigabe instruktiver Profilskizzen gezeigt wird, welche Verschiedenheiten der Landschaftsformen die verschiedene petrographische Ausbildung der einzelnen Glieder der Muschelkalkformation in verschiedenen Teilen Mittel- und Süddeutschlands bedingt.

Wüst.

2. **Menzel, H.** Über das Vorkommen von *Cyclostoma elegans* Müller in Deutschland seit der Diluvialzeit. Jahrb. d. Kgl. Preuß. Geol. Landesanstalt u. Bergakademie f. 1903, Bd. 24, Heft 3, Berlin 1904, S. 381—390.)

Unser Gebiet betrifft die Angabe, daß in den pleistozänen Kalktuffen an der Steinmühle bei Veltheim, am Nordrande des Großen Fallsteines *Scolopendrium* sp., *Helix* (*Tachea*) *Tonnensis* Sdbg. und *Cyclostoma elegans* Müll. nachgewiesen worden sind.

Wüst.

3. **Kaiser, E. und Naumann, E.** Zur Kenntnis der Trias und des Diluviums im nordwestlichen Thüringen. Bericht über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Aufnahmen auf den Blättern Langula und Langensalza in den Jahren 1901 und 1902. (Jahrb. d. Kgl. Preuß. Geol. Landesanst. u. Bergakad. f. 1902, Bd. XXIII, Heft 4, S. 641—659, Berlin 1905.)

Die vorliegende Arbeit enthält wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Trias und besonders des Diluviums des nordwestlichen Thüringens. Vom geographischen Standpunkte aus betrachtet bieten die — nicht in Kürze referierbaren — Beiträge zur Kenntnis der recht verwickelten und noch wenig geklärten Flußnetzentwicklung des untersuchten Gebietes und einige Mitteilungen über fossilführende Diluvial-Ablagerungen besonderes Interesse dar. Die fossilführenden Diluvial-Ablagerungen werden als Interglazial (II. Interglazial im Sinne der von mir angewandten Gliederung, Ref.) angesehen. Es handelt sich um Kalktuffe besonders vom Sülzenberge bei Langensalza mit *Belgrandia marginata* Mich. sp. und anderen für die sog. älteren thüringischen Kalktuffe bezeichnenden Konchylien, daneben aber auch zwei aus diesen nicht bekannten Konchylien (*Planorbis corneus* Lin. und *Valvata macrostoma* Steenb.) und

um Unstruktiese besonders von Höngeda und Seebach mit *Corbicula fluminalis* Müll. sp. und zahlreichen anderen, z. T. in Thüringen noch nicht in Ablagerungen mit *Corbicula fluminalis* Müll sp. auf zweifellos primärer Lagerstätte gefundenen Konchylien.
Wüst.

4. **Linstow, O. v.** Neuere Beobachtungen aus dem Fläming und seinem südwestlich gelegenen Vorlande. (Zeitschr. d. Deutsch. geolog. Ges., 56. Bd., 1904, S. 99—121.)

Die vorliegende Arbeit liefert Beiträge zur Kenntnis des Diluviums des im Titel bezeichneten Gebietes. Hervorzuheben ist, daß Verf. eine weite Verbreitung des sog. oberen Geschiebemergels vom Fläming an bis weit über die Elbe nach Süden hin aufzeigt.
Wüst.

5. **Schütze, E.** Die geologische und mineralogische Literatur des nördlichen Harzvorlandes. II. Abteilung: Nachträge zu 1900 und 1901 und die Literatur von 1902 und 1903. Magdeburg 1904. 99 S. 8°. (Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins in Magdeburg für 1902—1904.)

Die erste Abteilung des vorliegenden sehr verdienstlichen Literatur-Berichtes hat Ref. in diesem Lit.-Ber. für 1904, S. 98 (Nr. 1) bereits besprochen. Die zweite Abteilung hat insofern eine willkommene Erweiterung erfahren, als sie die urgeschichtliche Literatur, besonders soweit sie die Steinzeit betrifft, mit behandelt und den ganzen Harz in das Referiergebiet mit einbezieht. Die Literatur über den Harz und die urgeschichtliche Literatur sind bereits in den „Nachträgen zu 1900 und 1901“ mit behandelt.
Wüst.

II. Gewässer.

6. **Müller, Alb.** Die hydrographische Entwicklung der Fuhneniederung. Siehe oben S. 1—16.

III. Klima.

7. **Munzer, L.** Gewitter am 27. Mai 1904 in Thüringen. (Das Wetter 1904. S. 139—140.)

Ein kurzer Bericht über Beobachtungen von Blitz und Donner bei einem sehr heftigen Gewitter am 27. Mai 1904 von dem Turm auf dem Schneekopf aus.

IV. Pflanzenwelt.

8. **Dengler, A.** Die Horizontalverbreitung der Kiefer (*Pinus silvestris* L.). Auf Grund amtlichen Erhebungsmateriales sowie ergänzender statistischer und forstgeschichtlicher Studien. 172 S., 1 K. u. mehrere Tab. Neudamm, J. Neumann. 1904.

Die Westgrenze der Horizontalverbreitung der Kiefer verläuft mitten durch die Provinz Sachsen. Das Hauptgebiet der Kiefer als Waldbaum in Deutschland liegt östlich der Elbe. Die Grenze zieht von Wismar nach Hagenow an der Elbe, läuft dann an dieser entlang bis zur Saalemündung. Die Saale überschreitet sie bei Rudol-

stadt, greift in zwei zungenförmigen Buchten im Thüringer Wald nach Westen und erreicht endlich zwischen Coburg und Sonneberg in nordsüdlicher Richtung das bayrische Gebiet. Diese Linie fällt annähernd mit der alten Sorbengrenze zur Zeit Karls des Großen zusammen. Der Verfasser teilt aber nicht die früher von Krause ausgesprochene Ansicht, daß das Zusammenfallen beider Grenzen etwas mit der verschiedenartigen Waldwirtschaft der Germanen und Slawen zu tun habe. Die Verbreitung der Kiefer zeigt nach seinen weiteren Ausführungen eine deutliche Abhängigkeit vom Boden, namentlich von dem Vorhandensein kieselreicher Gesteine; denn sie ist eine kieselholde Pflanze. Ihre heutige Verbreitung ist daher nicht klimatisch bedingt. In dem Westen Deutschlands ist sie nur in dem Kampfe mit andern Bäumen, namentlich der Buche, unterlegen. Wo westlich der Elbe kieselreiche Gesteine auftreten, begegnen wir auch oft der Kiefer. Nur an der Nordsee vermag sie wegen der heftigen Stürme nicht aufzukommen. (S. a. Lit.-Bericht in Petermanns Mitteilungen, 1905, Nr. 126.) Ule.

9. Berichte über die Hauptversammlungen des thüringischen botanischen Vereins: Frühjahrsversammlung 1903 in Weißenfels, Herbstversammlung 1903 in Weimar. (Mitt. d. thüring. botan. Vereins, Neue Folge, Heft XVIII, 1903, S. 26—47.)

Vgl. diesen Lit.-Ber. für 1901, Nr. 23, für 1902, Nr. 27 und für 1903, Nr. 20. — Gegend von Großheringen: XVIII, 27. — Gegend von Erfurt: XVIII, 37, 41, 42. — Gegend von Heldrungen und Artern: XVIII, 29, 41, 42. — Gegend von Nebra: XVIII, 42. — Gegend von Weißenfels: XVIII, 30. — Gegend von Sangerhausen: XVIII, 29. — Huy: XVIII, 28 (*Melica picta* C. Koch von W. Becker gefunden). — Gegend von Magdeburg: XVIII, 29, 35. Wüst.

10. **Reinecke, H.** Weitere Beiträge zur Flora von Erfurt. (Mitt. d. thüring. botanischen Vereins, Neue Folge, Heft XVIII, 1903, S. 71—74.)

Eine stattliche Anzahl neuer Fundortsangaben. Wüst.

11. **Toepfer, O.** Phänologische Beobachtungen in Thüringen. Siehe oben S. 81—85.

12. **Maak, J.** Seltene Farne des Harzes (Blätter für Handel, Gewerbe und soziales Leben; Beibl. zur Magdeb. Zeitung, 1904, Nr. 5, S. 37 ff.)

Verf. teilt seine Beobachtungen über das Vorkommen der seltenen Farne des Harzes mit, die, wie *Aspidium montanum* Ascherson, *Asplenium germ.*, *Woodsia hyperborea*, den Kontaktzonen folgen, während die gewöhnlichen Farne auf allen geognostischen Unterlagen gedeihen. Er wünscht zu systematischer Nachprüfung anzuregen. Maenß.

13. **Laesecke, F.** Einige Fundorte von Laubmoosen im Harzgebiete. (Deutsche Botanische Monatsschrift, XXI. Jahrg., 1903, S. 174—175.)

Ohne Bedeutung. Wüst.

14. **Zschacke, W.** Weitere neue Moosfunde aus Anhalt. (Deutsche Botanische Monatsschrift, XXII. Jahrg., 1904, S. 3—6.)

Eine stattliche Anzahl neuer Fundortsangaben, meist für Arten, welche für das Gebiet neu sind. Wüst.

V. Tierwelt.

15. **Goldfuß, Otto.** Nachtrag zur Binnenmollusken-Fauna Mitteldeutschlands, mit besonderer Berücksichtigung der Thüringer Lande, der Provinz Sachsen, des Harzes, Braunschweigs und der angrenzenden Landesteile. (Zeitschr. f. Naturwiss. 77. Bd. 1904, S. 231—309. — Auch separ. Stuttgart, Schweizerbartsche Buchhandlung (E. Nägele) 1905. 8. 80 S.)

Das im Jahre 1900 erschienene vortreffliche Werk, zu welchem nunmehr ein Nachtrag vorliegt, ist in dieser Zeitschrift (Jhrg. 1891, S. 94—96) einer Besprechung unterzogen worden, die mit folgenden Worten schließt: „Ref. sieht aber eine nicht geringe Bedeutung des vorliegenden Buches gerade darin, daß aus demselben klar hervorgeht, wo die Hauptlücken der Kenntnis der Verbreitung der Molluskenformen in unserem Gebiete liegen. Das Buch wird gewiß dazu anregen, diese Lücken auszufüllen und denen, welche sich dieser dankbaren Aufgabe unterziehen werden, ein unentbehrlicher Führer und Ratgeber sein.“ Es ist mit besonderer Freude zu begrüßen, daß es dem Verfasser selbst vergönnt war, seinem mühsamen Werke einen ersten stattlichen Nachtrag hinzufügen zu können, der durch eigene fortgesetzte Beobachtungen sowohl wie durch die Mitteilungen anderer Sammler des Gebietes notwendig geworden war. Durch letztere sind namentlich zahlreiche Fundorte aus der Umgebung von Erfurt und Jena hinzugekommen, während der Verf. die von ihm durchforschten Ausläufer des Frankenwaldes, welche sich unmittelbar an die Thüringer Lande anschließen, besonders das Höllental (Selbitztal), in das bearbeitete Gebiet mit hineingezogen hat. Im übrigen schließt sich der Nachtrag eng an das Hauptwerk an, so daß sich die den einzelnen Arten und Varietäten vorgesetzten Nummern beider Arbeiten entsprechen. Für das Gebiet neue Arten sind nur zwei hinzugekommen, nämlich *Physa acuta* Drp. von Gotha und Jena und *Paludinella compressa* Frfld. aus der Rhön in der Nähe der Meiningerischen Grenze. Die Zahl neuer Varietäten und Formen dagegen beträgt 28. Davon beziehen sich 12 auf Albinos, nämlich von *Sphyradium edentulum* Drp., *Clausilia cana* Held., *Clausilia pumila* Zglr. nebst var. *sejuncta* A. Schm., *Succinea elegans* Risso, *Succinea fagotiana* Bgt., *Limnaea stagnalis* L. nebst mehreren Varietäten, *Planorbis umbilicatus* Müll. und *Planorbis leucostoma* Müll. Die übrigen Varietäten sind die folgenden: *Helix ericetorum* Müll. var. *devians* Wstld., *Clausilia laminata* Mtg. var. *minor*, *Clausilia pumila* Zglr. var. *sejuncta* A. Schm. forma *maior* A. Schm., *Azeca tridens* Pult. var. *nouletiana* Dup., *Carychium minimum* Müll. var. *elongata* Villa, var. *ventricosior* Beck. und var. *minutissima* Fér., *Limnaea stagnalis* L. var. *subulata* Wstld., var. *torsa* Wstld., *Limnaea ampla* Hartm. var. *monnardi* Hartm., *Physa fontinalis* L. var. *pisana* Issel, *Unio tumidus* Retz. var. *mülleri* Rssm., *Calyculina ryckholtsi* Norm. var. *angulata* Cless. und endlich *Pisidium fontinale* C. Pfr. var. *curta* Cless.

Im ganzen finden 155 Arten Erwähnung und für diese wird eine mehr oder weniger große Zahl neuer Fundorte bekannt gegeben, nur in einem Falle wird im Gegensatze dazu ein früher angeführter Fundort als irrtümlich bezeichnet, nämlich Reinhardtsbrunn und Friedrichroda für *Helix bidens*. *Planorbis stelmachotius* Bgt., welche in unserem Gebiete bisher nur aus dem Harze bekannt war, ist auch in Thüringen (bei Schnepfenthal) aufgefunden. Die Gesamtzahl der in Mittel-Deutschland bisher beobachteten Binnen-Mollusken beläuft sich auf 200 Arten und 239 Varietäten und Formen. Aber auch sonst finden sich in dieser Arbeit eine Reihe interessanter Bemerkungen. So über das eigentümliche Schwinden und Aussterben von

Buliminus detritus Müll. an manchen Lokalitäten, sowie über Versuche, diese Art neu anzusiedeln; über die Verschleppung von *Clausilia plicata* Drp. aus Schlesien nach Halle, über die Verbreitung der *Helix obvia* Hartm. durch Samen von Esparsette und Luzerne im Verein mit dem vermehrten Anbau dieser Futtergewächse. Das Auftreten von *Cyclostoma elegans* Müll. im Vereinsgebiete läßt die bisherige Annahme, daß die Verbreitung dieser Art auf Verschleppung durch die Weinrebe beruhe, zweifelhaft erscheinen. Über die Perlmuschel erfahren wir, daß sie in den Meiningschen Gewässern nicht künstlich angesiedelt, sondern heimisch ist. Auch die Mitteilungen über das prähistorische Auftreten von *Unio auricularius* Spglr. haben ein allgemeineres Interesse. Der Conchyliolog findet bei mehreren Arten die genaueren Angaben von Unterscheidungsmerkmalen: so bei *Clausilia pumila* Zglr. var. *sejuncta* A. Schm., bei *Carychium minimum* Müll. und den zugehörigen Varietäten, bei *Limnaea stagnalis* L. und *palustris* Müll. Für das schon früher hervorgehobene gelegentliche Vorkommen der *Limnaea truncatula* Müll. in weiter Entfernung vom Wasser wird ein neues Beispiel angeführt. Endlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch der Sammler gelegentlich Winke erhält, wie er gewisse kleine Conchylien leicht auffinden kann (*Acanthinula aculeata* Müll., *Clausilia filograna* Zglr., *Sphyradium edentulum* Drp., mehrere *Vertigo*-Arten).

An den eigentlichen systematischen Teil schließt unser Verfasser auch einige Nachträge über biologische Verhältnisse an: Einfluß der Witterungsverhältnisse auf das Leben der Mollusken, Veränderungen durch abweichende Lebensbedingungen, Feinde der Mollusken, Mimicry nach Lungenschnecken.

Auch die bloße Erwähnung dieser Kapitel zeugt davon, mit welcher Vielseitigkeit und Gewissenhaftigkeit O. Goldfuß zu beobachten versteht, und eben darum ist auch dieser Nachtrag eine wichtige und dankenswerte Bereicherung unserer Kenntnisse auf diesem Gebiete. Wenn damit von neuem zu weiteren Nachforschungen über die Verbreitung der Mollusken in Mittel-Deutschland angeregt wird, was zuversichtlich zu erwarten steht, so ist der Wunsch des Verfassers erreicht, damit aber auch sein eigenes Verdienst gesichert.

Taschenberg.

16. **Brandes, G.** Über ein Vorkommen von *Hirudo medicinalis* in Thüringen. In: Zeitschrift f. Naturwiss. 76. Bd. (S. F. 14. Bd.) 1903, S. 143—144.

Es konnte das Vorkommen des früher in Deutschland viel weiter verbreiteten, allmählich immer mehr aussterbenden Medizinischen Blutegels in dem sog. Hautsee bei Marksuhl (zwischen Eisenach und Salzungen) konstatiert werden. Taschenberg.

17. **Lindner, Fr.** Grundstein zur Ornis des Fallsteingebietes. (Mit einer Kartenskizze.) In: Ornithol. Monatsschrift 26. Bd., Jhrg. 1901, S. 33—56; 81—96; 117—132; 153—167. — Erster Nachtrag, ebd. S. 301—304; 326—328; 350—357. — Zweiter Nachtrag, umfassend die Zeit vom 1. Juni 1901 bis zum 18. August 1904, ebd. S. 376—395; 422—439.

Das vom ornithologischen Standpunkte aus behandelte Gebiet ist benannt nach dem nördlich vom Ilsetale bei Osterwieck gelegenen Fallstein, einen zum größten Teile (meist mit Buchen und anderen Laubhölzern, nur mit ganz wenig Nadelholz) bewaldeten Kalk- und Sandsteingebirgszuge, der durch den tiefen Einschnitt des Auetals im Osten vom Huy abgetrennt ist. Dies Gebiet ist vom Verf. so abgegrenzt, daß von diesem Höhenzuge aus die weiteste Grenzentfernung nicht über 12 km beträgt und zwar im Norden durch die von Börssum dem (jetzt entwässerten) „großen

Bruch“ folgende Linie bis hinter Mattierzoll, im Osten durch die Linie Mattierzoll-Rohrsheim - Dardesheim - Zilly - Schmatzfeld, im Süden durch die Linie Schmatzfeld - Veckenstedt - Stapelburg - Vienenburg und im Westen durch die Verbindungslinie von Vienenburg nach Börssum entlang der Oker. Es handelt sich also um ein engbegrenztes Gebiet und dieses hat der Verf. während acht Jahren durchforscht. Nur von wenigen einschlägigen literarischen Arbeiten unterstützt, hat er nur sichere Daten gesammelt und so einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis jener Lokalfauna geliefert, der keinesfalls bloß eine Aufzählung der beobachteten Arten enthält, sondern gleichzeitig einer Menge interessanter biologischer Verhältnisse Rechnung trägt.

Das Resultat ist in betreff der in Frage kommenden Arten folgendes: Von 213, resp. wenn 5 Unterarten besonders gezählt werden, 218 Arten (einschließlich 5 besonders benannten Abarten) sind 121 als Brutvögel vertreten, etwa 50 sind regelmäßige Durchzügler, ca. 38 seltenere Durchzügler und 9 Irrgäste. Die letzteren sind Schlangenanadler, Alpenlerche, Birkhuhn, Steppenbahn, Purpurreiher, Brautente (wahrscheinlich einen zoologischen Garten entflohen), Kleiner Säger, Hornsteißfuß und Zwergmöve. Um zur Vergleichung einen Maßstab zu geben, wird hinzugefügt, daß für die Grafschaft Wernigerode 188, für das ganze Gebiet des Herzogtums Braunschweig (einschließlich der unweit Hamburg gelegenen Exklave Thedinghausen) und die Grenzgebiete 257 Arten konstatiert sind.

In der genannten Artenzahl aus dem Fallsteingebiete sind einbegriffen 9 nicht ganz sicher beobachtete, nämlich der schwarzkehlige Wiesenschmätzer (*Pratincola rubicola* L.), der Flußregenpfeifer (*Aegialites minor* Meyer & Wolf), der Zwergstrandläufer (*Tringa minuta* Leisl.), Ringelgans (*Bernicla torquata* Bechst.), Blessengans (*Anser albifrons* Bechst.), Bergente (*Fuligula marila* L.), Nordseetaucher (*Colymbus septentrionalis* L.), Hornsteißfuß (*Podiceps arcticus* Boie), Zwergseeschwalbe (*Sterna minuta* L.).

Der systematischen Anordnung und Nomenklatur liegt das „Verzeichnis der Vögel Deutschlands“ von C. F. v. Homeyer zugrunde. Der gesamte Stoff zerfällt in zwei Teile, deren erster das systematische Verzeichnis der Vögel des Fallsteingebietes enthält — die biologischen Bemerkungen sind jeder Art direkt angeschlossen —, während in einem (viel kürzeren) zweiten Teile behandelt werden: Zusammenfassende Darstellung 1. der Bestands- und Verbreitungsflektuationen und 2. der Zugverhältnisse der Vögel des Fallsteingebietes. Darin werden auch von 26 Arten von Zugvögeln die Ankunftsstermine in Form von Tabellen angegeben. — Bereits in demselben Jahre, wo diese Arbeit veröffentlicht worden ist, wurde ein erster Nachtrag hinzugefügt, in dem zwei bisher nicht beobachtete Arten bekannt gegeben werden konnten: nämlich Austernfischer (*Haematopus ostralegus* L.) und rotsterniges Blaukehlchen (*Cyanecula suecica* L.), deren erste als Irrgast, deren andere als sehr seltener Durchzügler anzusehen ist. Dieser Mitteilung folgen im ersten Nachtrag noch ein Kapitel „Phänologisches“ und ein weiteres „Nachträgliches zu einzelnen Arten“. Erst nach drei Jahren war Verf. in der Lage, das Resultat seiner unermüdlich fortgesetzten Nachforschungen der Öffentlichkeit übergeben zu können und zwar in Form eines zweiten Nachtrags. Darin werden 7 resp. 8 neue Arten für das Gebiet registriert: Kiefernkreuzschnabel (*Loxia pityopsittacus* Bechst.), Temmincks Strandläufer (*Tringa temmincki* Leisl.), Schneespornammer (*Passerina nivalis* L.), nordische gelbe Bachstelze (*Budytes flavus borealis* Sunder.), Großer Halsbandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula* L.), Bienenfresser (*Merops apiaster* L.), Brandente (*Tadorna tadorna* L.)

und (mit einem Fragezeichen versehen), Säbelschnabel (*Recurvirostra avocetta* L.). Ferner sind zwei bisher als zweifelhaft im Gebiete bezeichnete Arten sicher gestellt; nämlich Flußregenpfeifer und schwarzkehliger Wiesenschmätzer (s. oben). Auch in diesem zweiten Nachtrage wird Phänologisches und Bemerkenswertes über einzelne Arten mitgeteilt und zwar letzteres von 111 solchen. Den Schluß bildet ein „alphabetisches Verzeichnis der bis August 1904 für das Fallsteingebiet nachgewiesenen Vogelarten mit kurzer Charakteristik ihres Vorkommens“. Dasselbe umfaßt 227 Nummern. In diesem zweiten Nachtrage ist die Reichenowsche Nomenklatur angewandt.

Die Bedeutung gewissenhafter Beobachtungen auf dem Gebiete der Lokalfaunen für die geographische Verbreitung der Arten überhaupt ist anerkannt genug, um das Verdienst, welches sich Lindner mit seiner „Ornis des Fallsteingebietes“ erworben hat, im rechten Lichte erscheinen zu lassen. Es wäre nur dankbar zu begrüßen, wenn in gleich sorgfältiger und zuverlässiger Weise auch andere Teile unserer engeren Heimat in Angriff genommen würden. Der Lindnerschen Arbeit wünschen wir auch ferner Nachträge und dürfen sie zweifellos von dem Eifer des Verfassers in Bälde erwarten.

Taschenberg.

VI. Volkskunde.

18. Die Wanderungsverluste der sächsischen Bevölkerung. (Blätter f. Handel, Gewerbe und soz. Leben; Beibl. zur Magdeb. Zeitung, 1904, Nr. 25, S. 199f.)

Der Aufsatz macht darauf aufmerksam, daß die Provinz Sachsen weit mehr Landeskindern abgegeben als von anderen deutschen Staaten und preußischen Provinzen zurückerhalten hat. Nach der letzten Volkszählung beträgt das Mehr der abgegebenen Bevölkerung 266 448 Personen. Wenn die Provinz trotzdem eine Bevölkerungszunahme aufweise, sei die starke Abgabe von Arbeitskräften doch bedenklich; die Sachsengängerei sei auf die Dauer kein genügendes Aushilfsmittel.

Maenß.

19. Arndt, G. Hochzeitsordnungen und Hochzeitssitten im Bistum-Fürstentum Halberstadt vom Mittelalter bis zur Neuzeit. (Blätter für Handel, Gewerbe und soz. Leben; Beibl. zur Magdeb. Zeitung, 1904, Nr. 42—48, S. 329, 340, 345, 355, 364, 370, 380).

In vier Abschnitten, die das 12. und 13. Jahrhundert, die Zeit 1370—1600, das 17. und 18., und endlich das 19. Jahrhundert behandeln, stellt Verfasser die Hochzeitsordnungen und -sitten im Bistum Halberstadt dar. Er stützt sich dabei für den ersten Abschnitt auf Schäfer („Wie man früher heiratete“), Weinhöld („Die deutschen Frauen im Mittelalter“) und Freybe („Züge deutscher Sitte und Gesinnung“), für die folgenden Abschnitte auf das älteste Halberstädter Stadtrecht aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, eine Ortschaft der „Wertschaften“ von 1528, die Polizeiordnung des Bischofs Heinrich Julius von 1600, die Kirchenordnung für Magdeburg und Halberstadt von 1632, einen Ehekontrakt von 1617, verschiedene Konstitutionen der Regierung aus dem 17. und 18. Jahrhundert und einen Bericht von 1819.

Maenß.

20. Arbeitsort und Wohnort der Bevölkerung in Magdeburg. (Blätter für Handel, Gewerbe und soz. Leben; Beibl. zur Magdeb. Zeitung, 1904, Nr. 35, S. 273f.)

Auf Grund einer Abhandlung des Mitglieds des Königl. statistischen Bureaus Dr. M. Broesike wird das Verhältnis von Arbeitsort und Wohnort in Magdeburg

dargelegt. Danach wohnten 7311 in Magdeburg arbeitende Personen 1—30 km, einige wenige in noch weiter entfernten Orten, dagegen arbeiteten 612 in Magdeburg wohnende Personen auswärts. Es wird angegeben, wie viele jedesmal auf die verschiedenen Berufe entfallen, und wie stark Selbständige, Angestellte, Gesellen beteiligt sind.

Maenß.

VII. Zusammenfassende Landeskunde, Ortskunde, Geschichtliches, Touristisches.

1. Allgemeines.

21. **Hertel, G.** Landeskunde der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt. 3. Aufl. von Dr. A. Mertens. Mit 25 Abbild. [Heimatkunden zu der Schulgeographie von E. von Seydlitz.] Ferd. Hirt, Breslau, 1905.

Die Neubearbeitung dieser Landeskunde, die nach dem Tode des Verfassers von A. Mertens übernommen wurde, bringt uns in vieler Hinsicht fast ein neues Werk. Es ist in ihr vor allem dem Geiste moderner Erdkunde dadurch mehr Rechnung getragen, daß die Provinz möglichst in natürliche Landschaftsgebiete zerlegt wurde. So wird im einzelnen nach einer kurzen Darstellung der Lage und der Grenzen behandelt: das Land rechts von der Elbe, die Altmark, das Harzvorland, der Harz, Mansfeld und die Thüringer Grenzplatte, Thüringen, die Halle-Leipziger Tieflandsbucht. Erst im Anschluß an diese Landschaftskunde kommen allgemeine Betrachtungen über die Geschichte, die Abstammung und Religion der Bewohner, über die Größenverhältnisse und die staatlichen Einrichtungen. In methodischer Hinsicht hätten wir bei der Behandlung der einzelnen Landschaftsgebiete eine noch mehr geographische Bearbeitung des Stoffes gewünscht. Es sollte auch bei der Darstellung so kleiner Gebiete danach gestrebt werden, überall den ursächlichen Zusammenhang zwischen den Einzelercheinungen hervorzuheben. Die etwas trockene Aufzählung der einzelnen Orte konnte durch stärkere Betonung ihrer geographischen Bedingtheit weit schmackhafter gemacht werden. Auch in den Bildern sollte das Geographische mehr zur Anschauung kommen, statt Städte und Häuser mehr Landschaften! Bei der Darstellung des Aufbaues des Landes ist der Verfasser mit Recht auch auf die geologischen Verhältnisse eingegangen, hat aber zuweilen in dem Streben nach Kürze doch Angaben gemacht, die zu Mißverständnissen führen können. Der Satz auf S. 15 „In frühester Zeit hat er (der Harz) sich nach Norden und nach Süden viel weiter erstreckt“ würde besser gestrichen werden, ebenso der Satz auf S. 16 „als bei den erwähnten Einbrüchen sich Spalten im Horste gebildet hatten“. Beide Sätze sind in der gegebenen Form nicht richtig. Doch wir wollen nicht weiter in Einzelheiten uns verlieren; im allgemeinen begrüßen wir freudig diese Landeskunde unserer Provinz, die auch denen, die außerhalb der Schule stehen, empfohlen werden kann. Ule.

22. **Heine, H. und Thierack, H.** Heimatkunde der Stadt Nordhausen und des Kreises „Grafschaft Hohenstein“ nebst Landeskunde der Provinz Sachsen. Mit sechs lithographischen Tafeln. Nordhausen, Verlag von C. Haackes Buchhandlung (Fr. Krause) 1904, kl. 8°, 76 S.

Für die Schulen der Stadt Nordhausen bestimmt, führt dieser Leitfaden methodisch ein ins Verständnis der unentbehrlichsten geographischen Grundbegriffe auf dem

allein zweckmäßigen Wege der Anschauung, ausgehend vom Schulhaus, fortschreitend zur Stadt Nordhausen, dann zu deren Umgebung.

Damit ist schon zum Zweck geworden, was vorher Mittel war, diesen zu erreichen. Der Schüler lernt seine Heimat kennen, soweit seine Wandererfahrung reicht, dann auch die Gesamtheit seiner heimatlichen Provinz in geschickt gewählten Einzelschilderungen der Landschaften und schließlicher Zusammenfassung des Ganzen. Neben der Landesnatur wird auch Siedelungs- und Wirtschaftskunde sowie das Wissenswerteste aus der Verwaltungseinrichtung berücksichtigt. Nur selten begegnen unbedeutende Irrtümer. So ist (S. 22) nicht aus chupisi (Zelt) durch volkstümliche Anähnlichung der Wortstamm Haus in den Namen Kiffhäuser eingeschwärzt worden, (weil isi oder hisi ähnlich wie Haus geklungen hätte!), sondern aus Kufese, der ältesten Namensform erst des Berges, dann der Burg, weil der Thüringer nachmals darin sein „es“ witterte, d. h. seine Kürzungsform für Haus in Zusammensetzungen (z. B. noch heute Backes oder Backs für Backhaus). Unstrut (S. 50) bedeutet ursprünglich großes Gestrüpp, Dikicht; strut heißt noch jetzt am Thüringerwald Sumpfdickicht, nicht Fluß, und ein Wort „un = fließen“ hat es nie gegeben. Die anmutige Restauration Romkerhalle am künstlichen Wasserfall des Romkerbachs im Harz soll man nicht durch die üblich gewordene Mißform Romkerhall oder gar „Rhomkerhall“ (S. 34) in den Geruch eines altkeltischen Salzwirks bringen. Kirchhoff.

2. Thüringen.

23. Neue Reiseführer von Justus Perthes: Friedrichroda und Umgebungen. Mit einem Stadtplan, drei Karten und einer Rundschaukarte vom Inselsberg. 2. Aufl.
 — Tabarz und Umgebungen. Mit einem Ortsplan, drei Karten und einer Rundschaukarte vom Inselsberg.
 — Oberhof und Umgebungen. Mit einem Ortsplan, zwei Wegekarten, einer Eisenbahnkarte und zahlreichen Textkärtchen und Rundschaubildern. Gotha, Justus Perthes, 1904.

Durch Herausgabe der neuen Reiseführer hat sich der bekannte Gothaer Verlag ein besonderes Verdienst erworben. Neben den großen Reiseführern fehlten uns bisher vielfach Führer für einen enger begrenzten Raum, in denen auch die Einzelheiten einer Landschaft Berücksichtigung finden konnten. Um ein Land recht genau kennen zu lernen, ist es immer ratsam sich ein sogenanntes Standquartier auszuwählen und von dort aus die Umgebung nach allen Richtungen zu durchwandern. Für solche Zwecke sind die neuen Reiseführer vortrefflich geeignet. Sie geben im Text ausführlich Auskunft über die einzelnen Touren und gestatten auch durch die beigelegten Karten diese genau zu verfolgen. Natürlich werden auch über Hotels, Fahrgelegenheiten usw. Mitteilungen gemacht. Sind die kleinen Führer auch in erster Linie für Touristen und Sommerfrischler bestimmt, so können sie auch dem wissenschaftlichen Reisenden empfohlen werden, schon der zuverlässigen Karten wegen. Sehr anschaulich und lehrreich ist die Rundschaukarte vom Inselsberg, die dem Führer für Friedrichroda und Tabarz beigelegt ist, auf der inmitten des Panoramas das Land, das man überschaut, kartographisch mit dem Inselsberg als Zentrum dargestellt ist. Im Text könnten vielleicht noch mehr allgemein beherrschende Bemerkungen über die Natur und die Bewohner des Landes aufgenommen werden, wie das in dem Führer für Oberhof schon geschehen ist, der uns überhaupt am besten gefallen hat. Ihm sind auch am meisten kleinere Textkärtchen und sehr anschauliche Rundschaubilder beigegeben.

Ule.

24. **Größler, H.** Die Einteilung des Landes zwischen unterer Saale und Mulde in Gaue und Archidiaconate. Siehe oben S. 17—44.

25. **Naumann, L.** Skizzen und Bilder zu einer Heimatskunde des Kreises Eckartsberga. 5. Heft. Verlag des Eckartshauses, Eckartsberga, 1904.

Der Verfasser setzt in diesem 5. Hefte seiner Skizzen und Bilder zu einer Heimatskunde des Kreises Eckartsberga seine geschichtlichen Darstellungen fort und zwar behandelt er in ihm die Geschichte „Aus der Zeit des großen Krieges“. Vorausschickt er eine allgemeine Schilderung von Eckartsberga im dreißigjährigen Kriege und geht dann auf verschiedene Einzelercheinungen ein, unter denen die Wirkung des Krieges auf den Wert des Grundbesitzes und auf die Zahl der Bevölkerung der Ortschaften auch für weitere Kreise ein großes Interesse bietet. Dasselbe gilt von der Untersuchung über den Wiederaufbau der zerstörten Dörfer, die in gewissem Sinne zugleich einen Beitrag zur Siedlungskunde bringt. Ule.

26. Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig. I, Gustav Wustmann: Geschichte der heimlichen Calvinisten (Kryptocalvinisten) in Leipzig, 1574 bis 1593.

— Ders.: Hieronymus Lotter der Jüngere und die Fürstenbildnisse im Leipziger Rathause. Mit 5 Abbildungen. Leipzig, C. L. Hirschfeld. 1905.

Die vorliegenden „Neujahrsblätter“ — nach Vorbildern in der Schweiz so benannt — sollen Beiträge zur Geschichte der Stadt Leipzig bringen. Es ist zu erwarten, daß sie damit auch die landeskundliche Forschung unseres Arbeitsgebietes fördern werden, da Leipzig geographisch doch aufs engste in Zusammenhang steht mit dem östlichen Teile Thüringens, in dem auch Halle gelegen ist. Halle und Leipzig sind zwei Städte, die aus den gleichen geographischen Verhältnissen heraus sich entwickelt haben. Darstellungen aus der Geschichte Leipzigs werden daher auch die Geschichte der benachbarten Saalestadt oft berühren müssen. Die Aufsätze im vorliegenden Heft enthalten allerdings lediglich Vorgänge aus der Leipziger Geschichte. Ule.

27. **Sonnenberg, R.** Kloster Roßleben. (Blätter für Handel, Gewerbe und soz. Leben; Beibl. zur Magdeb. Zeitung, 1904, Nr. 26, S. 203 ff.)

Nicht lange vor 1142 gegründet, kam das Kloster (ursprünglich mit Augustiner Chorherren besetzt, dann ein Zisterzienser Nonnenkloster) unter die Schirmvogtei der Familie v. Witzleben. 1554 wurde in seinen Räumen eine Lehr- und Erziehungsanstalt errichtet. Während des dreißigjährigen Krieges verödete die Schule. 1675 wurde sie wieder eröffnet, aber schon 1686 zerstörte ein Brand sämtliche Gebäude mit der Kirche. Erst nach 55jähriger Pause wurde mit dem Schulbetriebe aufs neue begonnen. Maenß.

28. **Ule, W.** Etwas von der Bahn Oberröblingen—Querfurt. Siehe oben S. 79—80.

3. Harz (mit Mansfeld).

29. **Schmidt, G.** Der älteste Führer durch den Harz. (Blätter für Handel, Gewerbe und soz. Leben; Beibl. zur Magdeb. Zeitung, 1904, Nr. 33, 34, S. 257 ff., 266 ff.)

Der älteste Harzfürher ist „Gottschalcks Taschenbuch für Reisende durch den Harz“, 1806 in Magdeburg bei Keil erschienen; VIII und 486 S. Darin sind zunächst eine große Anzahl von Wegen durch den Harz nach Ausgangs- und Endpunkten zusammengestellt; dann werden die einzelnen Orte mit Umgebung in alphabetischer Reihenfolge besprochen. Das Bemerkenswerteste über einige der bekanntesten Orte wird in dem vorliegenden Aufsätze wiedergegeben, und zeigt, wie unwirtlich der Harz noch vor 100 Jahren gewesen ist. Maenß.

30. **Jacobs, E.** Zur Geschichte von Thale. Harzzeitung 1904, S. 115 ff.

Der Ort hieß anfangs Winithohns und als Wimthahusen wird es lange in den Urkunden geführt. Aber bereits im 13. Jahrhundert war unter dem hohen Granitfelsen der Roßtrappe ein Ort, das Dorf in dem Tale, entstanden. Wenthausen - Thale gehört zum Archidiakonate Quedlinburg und zur Grafschaft Regenstein. Vom 14. Jahrhundert an beginnt der neue Name den älteren zu verdrängen. Auch ein Kloster, ein Schloß und einige Mühlen waren darin. Die Wilteburg auf der Roßtrappe aber war eine alte Kultstätte. Ein Weinberg und ein Hopfenberg werden erwähnt; ersterer ist aber bereits 1530 wieder wüst, während in andern Orten des Harzvorlandes der Weinbau in dieser Zeit noch fortbestand. Straßburger.

31. **Jacobs, E.** Die Landwehr vom Brocken bis Heiningen. 1401. Harzzeitung 1904. S. 108 ff.

Diese Landwehr, wie es deren viele in jener fehdereichen Zeit gab, zieht vom Brocken längs der Ecker und Oker bis dahin, wo die letztere die am weitesten nach Norden vorgeschobenen mäßigen Erhebungen des Harzes verläßt. Sie war durch Natur und Kunst stark bewehrt, und an ihr lagen die Stapelburg, die Harlingsburg, die Burg Wiedeloch, die Vienenburg, die Burg Schladen, Barta, Harzburg, Hornburg und die Ahlsburg mit dem Elendshofe. Bei dieser Gelegenheit, also um 1400, wird der Brocken zum erstenmal in einer gleichzeitigen urschriftlich erhaltenen Quelle genannt. Straßburger.

32. **Jacobs, E.** Stolberg-Wernigerödisches aus dem Vatikan. Harzzeitung 1894. S. 95 ff.

Daraus ergeben sich einige Bemerkungen über die Umgegend von Wernigerode und über das Dorf Orlishausen in Sachsen-Weimar. Das heutige Christianental bei Wernigerode hieß früher das große Dillental, das kleine Dillental lag im heute sogenannten Gebrannten Eichentale. Der jetzige Ziegelberg trug den Namen Dornwasenholz nach der in Wernigerode ansässigen Familie Dornwase, und unter dem Tünnekenberge lag einst das Dorf Rimbeke. Das Dorf Orlishausen aber bei Frohndorf im Amte Groß-Rudestädt ist eine alte thüringische Siedelung. Die ältere von seinen beiden Kirchen, die ursprünglich dem Bonifatius geweiht war, deutet auf die Missionszeit des 8. Jahrhunderts, in dem der Ort auch zuerst bekundet wird. Straßburger.

33. **Siebert.** Altes und Neues über Burg Anhalt. Harzzeitung 1904. S. 165 ff.

Die Burg Anhalt lag auf dem großen Hausberge. Der Berg soll seinen Namen davon haben, daß ein Haus, eine Burg, hier erbaut sei. 600 Meter weit davon auf dem Wilhelmshofer Plateau lag das Dorf Anhalt, dessen Kirche in ihren Überresten vom Baurat Brinckmann bloßgelegt ist. Die Mühle, die jetzt noch den Namen Selke-

mühle oder Leimufermühle trägt, weist er schon für das 14. Jahrhundert als bestehend nach, weiß auch von einer Hütte zu berichten, deren Überreste er am Fuße des Berges noch gefunden haben will. Den Namen Leimufermühle bringt er mit Lehm zusammen, der in der Nähe gewonnen wurde. Die Burg verfiel im 15. und 16. Jahrhundert.
Straßburger.

34. **Simon, K.** Das Kaiserhaus in Goslar. Harzzeitung 1904. S. 183 ff.

Heinrich I. legte 922 in Goslar ein Dorf an, Heinrich II. scheint schon eine Pfalz dort besessen zu haben, aber von Heinrich III. wird bezeugt, daß er sich um 1046 eine Pfalz hier errichtet hat, ja daß er überhaupt erst Goslar im eigentlichen Sinne gestiftet hat.
Straßburger.

35. **Hildebrand.** Das Kloster Huysburg in den letzten 50 Jahren seines Bestehens. Harzzeitung 1904.

Der Huyswald betrug im Jahre 1894 6656 Morgen (S. 17 Anm.) und der Forst über Darlingerode heißt noch heute der Huysburger Hai (S. 17), weil er einst zum Kloster gleichen Namens gehörte.
Straßburger.

36. **Schotte, H.** Die Rammelsburger Wüstungen. Harzzeitung 1904. S. 124 ff.

Das Rammelsburger Amt umfaßte über 10000 Hektar, darunter über 5800 Hektar Wald. Auf die alten Siedlungen hier rechnet Schotte nicht mehr als je 10—12 Hufen, abgesehen von der gemeinen Mark an Wald und Weide. Das Dorf Ritzgerode, meint er, ist dem ursprünglichen Zustande der Siedlung noch am nächsten geblieben.
Straßburger.

37. **Gröbler.** Überblick über die Geschichte der Stadt Hettstedt. Harzzeitung 1904. S. 152—165.

In einem ursprünglich recht anmutigen, aber engen Tale entstand in den ersten Jahrhunderten nach Chr. ein Einzelhof Heiczstete, die Wohnung eines gewissen Heico. Daraus erwuchs allmählich ein Dorf, das 1223 noch als solches bezeichnet wird. Es lag im Schwabengau, gehörte zur Freiherrschaft Arnstein und zum Archidiaconate Aschersleben. Dicht dabei lag ein anderer Ort Wesenstedt, der lange Zeit bedeutender war. Etwa 1199 soll dann in der Nähe von Hettstedt von zwei sagenhaften Bergleuten Nappian und Neucke Kupferschiefer gefunden sein. Darauf deutet auch der Kupferberg bei Hettstedt hin, der Anfang des 13. Jahrhunderts bereits als solcher genannt wird. Rasch zunehmender Verkehr ließ die Ansiedlung wachsen, auch eine Münze ward errichtet und zum Schutze des Bergbaus am obern Ende des Orts ein Schloß angelegt. Um 1300 etwa ist Hettstedt Stadt geworden, aber erst 1430 ist es zuerst mit steinernen Mauern umgeben worden. Es war nun ein gemeinsamer Besitz der Mansfelder Grafen, bis es an Sachsen und später an Preußen kam.
Straßburger.

4. Tiefland.

38. **Jacob, T.** Die geographisch bedingten wirtschaftlichen Grundlagen der Magdeburger Gegend. Siehe oben S. 44—79.

39. **Lorenz, G.** Die Kartographie des Erzstifts und Herzogtums Magdeburg. II. und III. Teil (Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. 39. Jahrg. 1904. S. 84—125.)

Der Besprechung der Karten vom ganzen Lande im 35. Jahrgang der Magdeb. Geschichtsblätter folgt hier die der Karten von Teilen des Erzstifts und der Stadtpläne von Magdeburg. Die ersteren sind (1—4) Skizzen der Ohregegenden, S. Walthers *Singularia Magdeburgica* beigegeben; (5) ein Plan des Fiener Bruches von 1780 in der Kgl. Bibliothek zu Berlin; (6—7) Karten der Umgegend von Neuhaldensleben in Behrends *Neuhaldensleber Kreischronik* und (8—9) der Stadtkreis Magdeburg von Wolff-Platt und Plan der Stadt Magdeburg und deren nächster Umgebung von Platt. Von ihnen sind 1 bis 5 sehr wertvoll. — Die Stadtpläne von Magdeburg gehen auf 15 Originale zurück, von denen 7 in der Magdeburger Stadtbibliothek, 13 in der Königl. Bibliothek zu Berlin vorhanden sind. Verf. zählt sie und 7 Nachdrucke und Nachbildungen auf und führt den Inhalt der Karten und Pläne an, gibt auch bezüglich der Stadtpläne einige Zusammenstellungen über Änderungen der Straßennamen und über Änderungen in den benannten Gebäuden der Pläne von 1829—50.

Maenß.

40. **Liebe, G.** Die Besiedelung von Magdeburgerforth. (Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. 39. Jahrgang 1904. S. 71—83.)

Magdeburgerforth, im 16. Jahrhundert „Magdeburgische Pfordt“ genannt, liegt an der Stelle, wo die sumpfige Niederung des Gloiner Baches durch Sandhügel soweit eingeeignet ist, daß sich der Heerstraße von Magdeburg nach Ziesar eine Furt darbot. Zuerst genannt wird der Ort mit einem neu angelegten Teich 1555. Im Jahre 1576 wird der Teich wieder erwähnt und werden drei Kossäten, später ein Müller und 4 Kossäten genannt. Während des dreißigjährigen Krieges scheint die Ansiedlung zugrunde gegangen zu sein; nachher entstand sie allmählich wieder, machte aber erst unter der Regierung Friedrich des Großen rechte Fortschritte. In die Verhältnisse des Ortes in dieser und der nächstfolgenden Zeit führt der Aufsatz näher ein.

Maenß.

41. **Peters, O.** Der „Stern“ und seine Geschichte. (Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. 39. Jahrg. 1904. S. 238—256.)

Der „Stern“, anfänglich Fort Bergen benannt, war unter den Befestigungswerken Magdeburgs am weitesten nach Süden vorgeschoben und beherrschte zugleich die Elbe. 1721 wurde sein Bau begonnen und noch 1869—1872 wurde es umgebaut und erweitert. Jetzt ist die Stadt Magdeburg infolge Vertrages mit dem Militärfiskus in seinen Besitz getreten, sein gewaltiges Mauerwerk ist gesprengt und auf dem Sternengelände wird sich künftig ein neuer Stadtteil erheben. Verf. macht unter Beifügung von Skizzen Mitteilungen über den Bau und seine Geschichte und beschäftigt sich insbesondere mit der Treuckschen Kasematte, dem Gefängnis Friedrichs von der Trenck 1754—1763.

Maenß.

42. **Hecht, Richard.** Vorgeschichtliche Stätten in den Marienborner Waldungen. (Blätter für Handel, Gewerbe und soz. Leben; Beibl. zur Magdeburger Zeitung. 1904, Nr. 50, S. 398f.)

In den Marienborner Waldungen an der Eisenbahnstrecke Magdeburg-Halenstedt sind 1758 die ersten wissenschaftlichen Ausgrabungen gemacht worden. Aber erst seit 1890 sind die Gräber wieder beachtet und hauptsächlich von Maaß-Altenhausen und Blasius-Braunschweig untersucht worden. Es finden sich noch 4 megalithische Grabdenkmäler der jüngeren Steinzeit leidlich erhalten, sodann eine große

Zahl (ungefähr 120) Kegelgräber der Bronzezeit, davon 49 allein im Tatergrunde oder der „Allee“ östlich des Weges Marienborn—Harbke, und endlich das fesselndste vorgeschichtliche Denkmal, „der Opferaltar von Marienborn“. Es ist eine Gruppe von 3 riesigen Steinen aus Braunkohlenquarzit 3, 2 $\frac{1}{2}$ und 2 m lang. Ob die Steingruppe wirklich zu Opferzwecken gedient hat, darüber gehen die Meinungen allerdings noch auseinander. Maenß.

43. **Zahn, W.** Geschichte der Stadt Seehausen in der Altmark. (Blätter für Handel, Gewerbe und soz. Leben; Beibl. der Magdeb. Zeitung. 1904, Nr. 48, 49, S. 381 ff., 386 ff.)

Seehausen liegt am Geestrande der Wische und am Flusse Aland, wo dieser wahrscheinlich ehemals eine seartige Erweiterung hatte. Zuerst vorhanden war eine landesherrliche Burg, die wohl in die Zeit Heinrichs I. zurückweist. Die in ihrer Nähe entstandene Ansiedlung entwickelte sich zwischen 1151 und 1174 zu einer Stadt, und zwar durch niederländische Kolonisten. Diese alte Stadt lag südlich der jetzigen; die Neustadt wurde 1180 von Kolonisten sächsischen Stammes gegründet. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts ist die Altstadt eingegangen und sind die Bewohner derselben in die Neustadt übergegangen. Für diese Annahmen sprechen die eigentümlichen Verhältnisse der Gerichtsbarkeit. Die Stadt kam zu Wohlstand, namentlich durch schwunghaft betriebenen Getreidehandel. Das Getreide wurde meist auf der Elbe, deren Hauptstrom näher als heute bei der Stadt vorbeizog, nach Hamburg verschifft. Im dreißigjährigen Kriege hatte sie schwer zu leiden, bei ihrer niedrigen Lage auch durch Überschwemmungen, besonders im 15. und 16. Jahrhundert. Den Schluß machen Nachrichten über die Kirchen, das Dominikanerkloster, die geistlichen Bruderschaften, die Hospitäler und die Schulen. Maenß.

44. **Schmidt, W.** Der Trüben und seine Umgebung. (Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. 39. Jahrg. 1904, S. 56—70.)

Verf. beschreibt die Gegend des Trüben — der alte Bruch erstreckte sich von Fischbeck bei Jerichow bis an den Kletzer See —, spricht von den alten Elbläufen in diesem Gebiete, von der 1781 beginnenden Urbarmachung des Trüben und gibt geschichtliche Nachrichten über Jerichow und die übrigen Orte der Umgebung des ehemaligen Bruches. Maenß.

45. **Dietrich, M.** Das ehemalige Kloster Gottesgnaden. (Blätter für Handel, Gewerbe und soz. Leben; Beibl. zur Magdeb. Zeitung. 1904, Nr. 24, S. 190 ff.)

Der Aufsatz bringt geschichtliche Nachrichten über das ehemalige, 1131 gegründete Kloster, die jetzige Domäne Gottesgnaden bei Calbe a. S. Maenß.

46. **Zahn, W.** Der Drömling. Ein Beitrag zur Landeskunde und Geschichte der Altmark. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Drömlings-Korporation. Öbisfelde 1905, Selbstverlag der Drömlings-Korporation. In Kommission: Weyhe, Salzwedel. 4^o. 171 S.

Der um die altmärkische Geschichtsforschung hochverdiente Verf. behandelt in dieser Schrift den Drömling vor der Entwässerung, die Entwässerung selbst und die Geschichte der Drömlings-Korporation. Der erste Teil beschäftigt sich mit dem Namen „Drömling“ und gibt der Erklärung von Langer (im Programm von Zeit

1898) wohl mit Recht den Vorzug, wonach das Wort *tremen* (niederdeutsch *dremen*), schwanken, zugrunde liegt, und also ein schwankender, schwebender Boden bezeichnet ist. Dann bringt er alle älteren Nachrichten über den Drömling und besonders die Beschreibungen desselben von Sam. Walther in den *Sing. Magdeburgica* (1737) und vom Obergrabeninspektor Riedel (niedergeschrieben 1811). Nach den Akten wird im zweiten Teile die Geschichte der Entwässerung und im dritten, der die größere Hälfte des Ganzen ausmacht, die Geschichte der Drömlings-Korporation aufs eingehendste erzählt. Dabei kommen nicht nur die ursprüngliche und spätere Verfassung der Korporation mit den vorgekommenen Streitigkeiten, sondern auch alle Verhältnisse des Drömlings vom Moorbrennen und dem Fischfang in den Gräben bis zur Dammkultur zur Besprechung. Maenß.

47. **Günther, A. und Schneider, O.** Heimat- und Landeskunde von Anhalt. Heimatkundliches Lesebuch für die Schulen des Herzogtums. 4. Aufl. Mit einer Karte des Herzogtums Anhalt. Köthen, O. Schulze, 1904.

Das Buch ist durchaus den Bedürfnissen der Schule angepaßt und beginnt mit der Darstellung der Heimat, die nach den Kreisen des Herzogtums Anhalt gegliedert ist. Im Mittelpunkt jedes einzelnen Abschnittes steht die Kreishauptstadt. Neben der Landschaftsschilderung wird uns auch aus Sage und Geschichte allerhand erzählt und über die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse ausführlich berichtet. Dieser Teil des Buches bietet auch für weitere Kreise viel Interessantes. Dagegen dient der letzte Teil, der das Land Anhalt zum Gegenstand hat, in erster Linie dem Unterricht in der Schule. In diesem muß der Abschnitt „Die Bodenbeschaffenheit und die Naturerzeugnisse“ bei der nächsten Auflage einer gründlichen Umarbeitung und Verbesserung unterzogen werden. Das Rotliegende besteht nicht aus Zechstein, sondern wird überlagert von den Schichten der Zechsteinformation. Die Salzlager Anhalts gehören meist der Zechsteinformation, nicht dem Buntsandstein an. Ule.

48. **Schmidt, E. O.** Kursächsische Streifzüge. 2. Band: Wanderungen in der Niederlausitz. Mit einem Titelbild und 21 Federzeichnungen von M. Näther. Leipzig, Fr. W. Grunow, 1904.

Die gute Aufnahme, die der 1. Band der Kursächsischen Streifzüge gefunden hat (s. Lit.-Bericht 1902, Nr. 75 S. 130), ermutigte den Verfasser zur Fortsetzung seines Werkes. Wieder gibt er eine sehr anmutende Schilderung von Land und Volk, aber das Gebiet, durch das er uns in diesem 2. Bande führt, liegt bereits außerhalb der Provinz Sachsen. Immerhin erachteten wir es für angebracht, das Buch in unseren Literatur-Bericht aufzunehmen, weil es unmittelbar angrenzende Landesteile behandelt, die überdies jahrhundertlang im Besitz der Wettiner gewesen sind, wodurch sie unser besonderes Interesse verdienen. Es ist die Niederlausitz, durch die wir unter Führung des Verfassers wandern. Senftenberg und Altdöbern, den Spreewald, das Gebiet von der Spree bis zur Oder, Neuzelle und Umgebung, die Gegend vom Schwielochsee bis zur Schwarzen Elster, die Schlösser der Grafen Brühl und endlich Dobrilugk lernen wir kennen. Ule.

Inhalts-Verzeichnis zum Literatur-Bericht.

	Seite		Seite
I. Bodenbau	86	VII. Zusammenfassende Landes-	
II. Gewässer	87	kunde, Ortskunde, Geschichtliches,	
III. Klima	87	Touristisches.	
IV. Pflanzenwelt	87	1. Allgemeines	93
V. Tierwelt	89	2. Thüringen	94
VI. Volkskunde	92	3. Harz (mit Mansfeld)	95
		4. Tiefland	97

Liste der Bearbeiter des Literatur-Berichts.

Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Kirchhoff (Mockau b. Leipzig).
 Professor J. Maenß (Magdeburg).
 Professor Dr. E. Straßburger (Aschersleben).
 Professor Dr. O. Taschenberg (Halle).
 Privatdozent Professor Dr. W. Ule (Halle).
 Privatdozent Dr. E. Wüst (Halle).
